

Mit: Josefine Merle Häcker, Lukas Hagenauer, Niels Hering, Annalena Hochgruber, Etienne Lestrangé, Justus Pegler, Elisa Perlick, Leonie Rabl

Regie: Blanka Rádóczy

Bühne und Kostüme: Andrea Simeon

Musik: Konstantin Sieghart

Dramaturgie: Melina Papoulia

Dramaturgische Beratung: Tobias Herzberg

Stimmcoaching MUK: Urs Klebe

Licht: Anika Fellner, Chris Pichler, Katja Thürriegel

Regieassistenz: Marina Margo

Regie- und Ausstattungshospitantz: Elisa Toni

Ton: Benjamin Bauer

Bühnenbau MUK: Markus Wimmer

Deutschsprachige Erstaufführung: 18.04.2026, Schauspielhaus Wien

Aufführungsdauer: 65 Minuten, keine Pause

Stoffrechte: Aitken Alexander Associates

Aufführungsrechte: Melina Papoulia, Blanka Rádóczy (Bühnenfassung), Gerhild Steinbuch (Übersetzung)

(Koproduktion mit der MUK – Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien)

Team Schauspielhaus

Technische Leitung: Oliver Mathias Kratochwill, **Tontechnik:** Benjamin Bauer, **Video- und Veranstaltungstechnik:** Chris Pichler, **Lehre Veranstaltungstechnik:** Anika Fellner, Mascha Kuzyk, **Bühnentechnik:** Mathias Pöschl, **Bühnenmeister und Bühnenbau:** Carl Schopf, **Co-Leitung Kostüm:** Anna Panzenberger, Mirjam Ruschka, **Projektleitung Technik:** Michael Zerz, **Produktionsleitung und Künstlerisches Betriebsbüro:** Kathrin Kölsch, **Regieassistenz:** Marina Margo, Teresa Uhr, **Dramaturgieassistenz:** Melina Papoulia, **Leitung Presse und Marketing:** Stefanie Preißler, **Social Media und Online-Marketing:** Christiane Rechenmacher, **Leitung Kartenvertrieb und Controlling,** **Website-Betreuung:** Jürgen Gemeinböck, **Kassa:** Michael Grabner, Hannes August Obermann, Magdalena Schönauer-Balajan, **Koordination Publikumsdienst:** Jesse Inman, **Office und Assistenz der Theaterleitung:** Michael Grabner, Amelia Jarolim, **Offenes^Haus:** Felix Rotkehl und Alin Sanwald, **Künstlerische Leitung:** Marie Bues, Martina Grohmann, Tobias Herzberg, Mazlum Nergiz, **Kaufmännische Leitung:** Matthias Riesenhuber

Team MUK

Institutsleitung Schauspiel / Dekanin Fakultät Darstellende Kunst: Karoline Exner, **Institutsmanagement Schauspiel / Fakultätsmanagement Darstellende Kunst:** Sibylle Singer, **Leitung Veranstaltungstechnik:** Wolfgang Lerner, **Veranstaltungstechnik:** Michael Heckl, **Bühnentschler:** Markus Wimmer, **Marketing und Kommunikation:** Marie-Christin Berger-Hat, Esther Kremslehner, Bernhard Mayer-Rohonczy, Chris Zintzen

Rebecca Watson
übersetzt von Gerhild Steinbuch

Österreichische Erstaufführung

Little Scratch

**In einer Fassung von Melina Papoulia
und Blanka Rádóczy**

Fördergeber:innen



Bundesministerium
Wohnen, Kunst, Kultur,
Medien und Sport

Partnerin

oekostrom^{AG}

Medienpartner:innen

FALTER



DERSTANDARD

AUGUSTIN

die

MUK

MUSIK UND KUNST
PRIVATUNIVERSITÄT
DER STADT WIEN

Schauspiel^haus

Das Verschieben von Perspektiven ist das Wertvollste, was Literatur leisten kann.

Die Autorin Rebecca Watson im Gespräch mit Dramaturgin Melina Papoulia

Little Scratch begleitet eine junge Frau durch einen einzigen (Arbeits-)tag und gleichzeitig durch eine viel tiefere innere Realität. Wie bist du auf die Idee gekommen, diese Geschichte eines einzelnen Tages zu erzählen und was war deine Herangehensweise?

Es hat für mich damit angefangen, dass ich mich sehr für den gegenwärtigen Moment interessiert habe. Nicht eine Geschichte im Rückblick zu erzählen, sondern zu fragen: Wie erzähle ich eine Geschichte, die sich wirklich nach dem *Jetzt* anfühlt? Ich hatte das Gefühl, dass Beschreibungen der Gegenwart oft nicht wirklich authentisch sind. Wenn wir die Gegenwart in all ihrer Vielschichtigkeit darstellen, haben wir all die verschiedenen Kanäle unseres Denkens gleichzeitig. Bevor also die konkrete Geschichte von *Little Scratch* zu mir kam, ging es mir zunächst darum herauszufinden, wie man im Präsens schreiben kann – etwas zu schreiben, das vollständig verkörpert ist und die Spannung zwischen Körper und Geist zeigt. Dabei bin ich immer stärker in ihre Stimme eingetaucht. Wenn man versucht, genau zu bestimmen, wie ein Bewusstsein im Moment klingt, entsteht etwas fast Rasendes. Und in dieser Tonlage kam dann die Idee, dass sie etwas verbirgt.

Wie hast du diese Form entwickelt, und was ist für dich das Besondere an dieser Gleichzeitigkeit von Zeit und Gedanken?

Die Form entstand aus einem Gefühl der Frustration. Ich habe mich damals selbst herausgefordert: Ich schreibe genau eine Minute Zeit, und die Leser:innen müssen diesen Moment gleichzeitig mit der Figur erleben. Der Druck, all diese gleichzeitigen Sinneseindrücke zu rezeptieren, hat die Form fast automatisch hervorgebracht. Irgendwann hatte ich das Gefühl, dass die Seite selbst verschiedene psychologische und klangliche Räume enthält: Wenn man die Seite nach unten liest, bewegt man sich durch Zeit; wenn man sich horizontal bewegt, zwischen Innerlichkeit und Außenwelt. Beim Lesen folgen wir normalerweise einem sehr automatischen Weg durch den Text. Aber die Seite ist gleichzeitig auch ein visuelles Bild. Wenn man mit Form arbeitet, verändert man nicht nur den Lesepfad, sondern auch das gesamte visuelle und emotionale Erleben der Seite. Das fand ich sehr spannend, diese Möglichkeiten, die in der Materialität des Schreibens selbst liegt.

Was würdest du dir wünschen, dass sich im Umgang mit sexualisierter Gewalt verändert?

Das ist ein sehr komplexes Thema, weil es strukturell ist. Es gibt nicht eine einzelne Veränderung, die alles löst, aber noch viel zu tun. Ich habe kürzlich die Memoiren von Gisèle Pelicot gelesen. Das war sehr beeindruckend, weil es so umfassend ist: ihr ganzes Leben, die Erfahrung einer Realität und dem Gefühl von Liebe, das plötzlich auf traumatische Weise umgeschrieben wird. Solche Texte sind heute wichtig, weil sie sehr umfassend erzählen und es dadurch schwer machen nicht davon berührt zu werden. Ich habe im Laufe der Jahre viele sehr bewegende Rückmeldungen zu *Little Scratch* bekommen, sowohl von Betroffenen als auch von Männern, die dadurch ihr eigenes Verhalten reflektiert haben. Und genau dieses Verschieben von Perspektiven ist vielleicht das Wertvollste, was Literatur leisten kann.

Warum ist genau diese Geschichte heute wichtig?

Weil sie den inneren Erfahrungsraum vieler Frauen sichtbar macht und weil sie dem Publikum einen Zugang dazu ermöglicht. Wenn Literatur Empathie oder Verständnis erzeugen kann, das vorher nicht da war, dann ist das sehr wichtig.

Hinweis zu sensiblen Inhalten:

Die Inszenierung thematisiert sexualisierte Gewalt und Selbstverletzung. Sollten Sie während oder nach der Vorstellung Unterstützung benötigen, wenden Sie sich gern an das Team des Schauspielhaus Wien.

Zur Inszenierung

Little Scratch begleitet eine junge, selbstbewusste Protagonistin aus dem Literaturbetrieb in einem schnellen Fluss aus Gedanken, Beobachtungen und Handlungen durch den Tag. Die musikalische Inszenierung von Blanka Rádóczy findet eine klare Form für den Aufbau einer scheinbaren Normalität, zwischen Bürohierarchien und Rückzugsorten. Die acht Studierenden des 3. Jahrgangs der MUK entwickeln einen kraftvollen Umgang, um über das Überleben von sexualisierter Gewalt zu sprechen, und bilden eine Stimme für eine Erzählung, die noch nicht zu Wort gefunden hat. Zwischen dem Versuch Ordnung herzustellen, und dem Bedürfnis Kontrolle zu bewahren, entsteht ein fragiles Gleichgewicht.

Das Bühnenbild von Andrea Simeon arbeitet mit verschiebbaren Modulen, die sich zu immer neuen Gedankenräumen verdichten, innere Zustände sichtbar machen und Rückzugsorte ermöglichen. Ihre Kostüme lassen ein gleichzeitiges Zusammenspiel zwischen Individualität und vielstimmigem Kollektiv zu.

In der komplexen musikalischen Reflexion von Konstantin Sieghart spitzt sich die Leichtigkeit des Alltags ständig weiter zu Alpträumen zu und lässt Erinnerungen nachhallen: es verstärkt sich die Überlagerung von Innen- und Außenwelt, von Anspannung und Rückzug.

Blanka Rádóczy und die jungen Spielenden fragen auf ernste und rücksichtsvolle Weise, wie sich der Versuch zu Überleben darstellen lässt, und was es bedeutet, Worte für das Unsagbare zu suchen. Eine kraftvolle Auseinandersetzung mit der eigenen Ohnmacht und dem Ringen nach Worten.

Zur Autorin

Rebecca Watson ist Romanautorin. Ihr Debütroman *Little Scratch* (2021) wurde für den Goldsmiths Prize und den Desmond Elliott Prize nominiert. Die Jury begründete die Auswahl für die Shortlist des Goldsmiths Prize wie folgt: “As much as *Little Scratch* is an exploration of trauma in the aftermath of sexual assault, it is also a testament to what is at stake in the minutiae of daily existence, the countless fleeting moments in which our lives happen to us.”. Die erste Adaption für die Bühne erfolgte in London in einer Inszenierung von Katie Mitchell. Watsons zweiter Roman *I Will Crash* erschien 2024 und wurde von der Kritik hoch gelobt sowie für den Dylan Thomas Prize nominiert. Watsons Essays und journalistische Texte sind vielfach erschienen, unter anderem im Guardian, in Granta und in der British Vogue. 2022 präsentierte sie eine Dokumentation für Radio 4, wo auch ihre Kurzgeschichten gesendet wurden. Sie ist Programmredakteurin und Kolumnistin beim FT Weekend und lebt in London. Die deutsche Übersetzung des Romans *Little Scratch* erscheint im September unter dem Titel *Unter der Haut* im Verlag Die Brotsuppe.

Herausgeberin:
Schauspielhaus Wien GmbH
Porzellangasse 19, 1090 Wien
Gestaltung: soju.studio
Redaktion: Melina Papoulia